

Kuchen, Schweiß, Medizinbälle

Die BR Volleys starten in die Saisonvorbereitung

BERLIN - Zwei Kuchen brachte Anton Brehme am Mittwoch in das Horst-Korber-Sportzentrum. Einen Käsekuchen und einen Schokokuchen, den seine Mutter und sein bester Freund für ihn gebacken hatten. Das Geburtstagskind selbst genehmigte sich allerdings kein Stück, sondern überließ seinem Team die duftenden Gebäckstücke. „Ich bin ein bisschen auf Diät“, sagte der Mittelblocker, der am Mittwoch 23 Jahre alt wurde und lachte, „vor allem nach der langen Pause.“ Knapp anderthalb Jahre sah man Brehme nicht mehr auf dem Spielfeld, weil er immer wieder mit Knieproblemen zu kämpfen hatte und sich einer Operation unterziehen musste. Die Reha dauerte mehrere Monate und Brehme fiel es schwer, die Füße still zu halten, das Training langsam angehen zu lassen.

Trotzdem überlag am Ende die Vernunft, sodass er sogar auf die Zeit mit der Nationalmannschaft in diesem Sommer verzichtete, um sich ganz auf seine Genesung zu konzentrieren. Mit Erfolg: „Ich habe lange mit Schmerzen gespielt, aber endlich habe ich das Gefühl das bekämpft zu haben. Ich freue mich auf jede schwierige Technik, weil es mir so viel Spaß macht wieder am Ball zu sein.“

Das war ihm auch beim ersten Training deutlich anzumerken. Gleich zu Beginn, als Co-Trainer Lucio Oro sein Team eine Runde Fußball spielen ließ, lieferte er sich einige wilde Zweikämpfe mit Kollege Timothée Carle, klatschte Neuzugang Johannes Tille begeistert ab und sorgte insgesamt für gute Stimmung. Insofern war es auch nicht verwunderlich, dass ihm die sportliche Betätigung besonders deutlich anzusehen war, was aber auch an den neuen hellgrauen Shirts liegen könnte.

Aktuell ist Brehme mit 2,06 Metern noch der größte Volleyspieler, das ändert sich aber bald, wenn Zugang Saso Stakar (2,14 Meter) dazustößt, der sich gerade noch mit der slowenischen Nationalmannschaft auf die WM vorbereitet, ebenso wie Ruben Schott und Cody Kessel, die beide Aussichten auf ein WM-Ticket mit der deutschen beziehungsweise der US-amerikanischen Mannschaft haben. Auch Trainer Cédric Énard, der sich mit Kroatiern bei der EM-Qualifikation befindet, fehlt noch.

Solange wird er von Oro vertreten, der sich im vergangenen Jahr wohl einige Trainingsmethoden am Olympiastadion



Meldet sich zurück. Anton Brehme ist wieder im Training dabei. Foto: Imago/Nordphoto

abgeschaut hat und sein Team mit Medizinbällen durch die Halle jagte. „Es ist immer spannend die neuen Spieler und deren Techniken zu beobachten. Der erste Eindruck ist sehr positiv.“ Besonders freut er sich darauf, mit Neuzugang Ángel Trinidad sein Spanisch aufzufrischen und mit Matheus Krauchuk wieder einen Brasilianer im Team zu haben.

Einige bekannte Gesichter waren aber auch dabei, wie Marek Sotola, der den Medizinball scheinbar problemlos in die Höhe stemmte und anschließend kraftvoll in die Ecke der Halle warf. Weil er mit der tschechischen Nationalmannschaft „einen Sommer voller Volleyball hatte“ und sogar die European Golden League gewann, hatte er nur wenige Tage Urlaub. Die verbrachte er unter anderem mit seinen Eltern und seiner Schwester in Sanssouci und im Tropical Island. Seine Familie wird ihn in den kommenden Jahren wohl noch häufiger besuchen, denn kürzlich verlängerte er seinen Vertrag um drei Jahre bis 2025. „Ich bin glücklich, dass ich hier bleiben darf. Es ist so toll hier“, sagte er strahlend.

Nach dem Abgang von Benjamin Patch dürfte er in der kommenden Saison eine tragende Rolle im Angriff einnehmen. Bis zum Auftakt bleibt aber noch etwas Zeit, um sich von den Strapazen des Sommers zu erholen – zum Beispiel mit Pizza, die Brehme zur Feier des Tages bestellte. Und davon ließ sogar er selbst sich ein Stück schmecken. INGA HOFMANN

Ein Stück Hawaii in Brandenburg

Henry Maske ist beim Bewerben seines sozialen Projektes so schlagfertig wie einst im Ring

VON CLAUD VETTER, BEETZSEEHEIDE

Der Moment muss rühren. Schließlich hat Henry Maske ein Kameratime eines großen Privatsenders, den mit dem Spendenmarathon, im Rücken. Trotz des Menschenpulks um ihn herum schafft es der einstige Boxweltmeister, diesen Augenblick humorvoll locker zu gestalten. Erst fragt er den 17 Jahre alten, aus der Ukraine stammenden Betreuer der Kinder aus der Ukraine, wie denn so die ehrenamtliche Arbeit im Feriencamp sei und warum es ihm so viel Spaß mache. Aufgetaut sagt der junge Mann mit Wohnsitz Berlin ganz am Ende: „Ich bin auch ein kleiner Fan von Ihnen.“ Maske ergänzt schlagfertig: „Und ein großer Fan von Vitali und Wladimir Klitschko.“ Die Traube um ihn herum lacht, auch Berlins Regierende Bürgermeisterin Franziska Giffey ist darunter und lächelt. Es wirkt so entspannt, wie es wirken soll.

Henry Maske war schon in seiner Karriere der Mann mit dem klugen Krafteinsetz in seinen Aktionen. Heute agiert er so sicher und überlegt wie einst im Ring. Er ist gut vorbereitet auf diesen kleinen Kampf fürs Gute. Der Mann mit der auch mit 58 Jahren immer noch sehr athletischen Figur hat sich am Mittwoch in Schale geworfen. Weißes Hemd, blaue Hose, Schuhe in beige. Dieser öffentliche Tag, proklamiert als „Karibiktag“, ist für Maske besonders wichtig, denn es geht um sein Herzensprojekt: Seine Anlage am Beetzsee, die „Perspektiv-Fabrik“, die Feriencamps für Schüler und Jugendliche bietet. Vor allem für die, die sich keinen Urlaub leisten können. 100 Kinder und 40 Betreuer pro Woche: Die Henry-Maske-Stiftung finanziert und da muss Maske trommeln, zwei Jahre Fast-Ebbe wegen der Pandemie haben natürlich Spuren hinterlassen.

Ein wenig Rummel muss also sein und die Giffey kommt natürlich gern vorbei, sagt sie. Für 90 Minuten sogar und ganz locker, weiße Sneaker, blaue Jeggings (Leggings im Jeanslook) und blaues Hemd und dann will sie erst mal einen Kaffee. „Mit viel Milch.“ Sie sitzt an einem Tisch vor dem alten Hauptgebäude mit dem etwas verwunschenen Ostcharme („In der DDR war hier der CVJM drin“, sagt Maske). Dann kommt der Rundgang über das hübsche Gelände mit viel Grün, Bäumen und dem malerischen See. Es wird ein Rundgang mit Duzen: Giffey stammt wie Maske aus Frankfurt an der Oder, eine knappe Generation liegt zwischen beiden. Sie kennen sich erst seit zwei Jahren, aus einer Fernseh-Talkshow.

Sie sind Profis, und gehen das Programm durch. Da ist der Friseur aus Berlin-Mitte, der einem Jugendlichen die Haare frisuriert. Im Hintergrund läuft Hildegard Knef, „Für mich soll's rote Rosen regnen.“ Der Coiffeur sagt: „Viele von den Kindern hier bekommen hier ihren ersten professionellen Haarschnitt überhaupt, der mal nicht von Mama oder Oma gemacht wird. Da kommen sie verändert zurück.“ Bevor es zu heimelig wird fragt die Giffey schnell: „Und sie sind Promi-Friseur? Darf ich fragen, wenn



Zwei Profis am Werk. Berlins Regierende Franziska Giffey und Henry Maske am Pizzaoefen.

Foto: Mo Wüstenhagen/Henry-Maske-Stiftung

alles schon die Haare geschneitten haben?“ Betriebsgeheimnis. Aber so viel kann der Mann verraten: „Die Heide Keller war damals meine erste Prominente. Und übrigens, ich liebe ihre Frisur, Frau Giffey.“ Giffey pariert: „Da gibt es verschiedene Meinungen. Aber sie ist mein Markenzeichen.“

Und wohl auch damit das Markenzeichen keinen Schaden nehmen kann, hält sich die Regierende beim Rundgang dann auch mal zurück, wenn es sein muss. Zum Beispiel, als die Kinder mit Wasserballons werfen. Die Hüpfburg verfolgt sie aus sicherem Abstand. Aber klar, sie hat Spaß beim schönen Termin. „Ferienangebote wie diese ermöglichen die Teilhabe am Leben, die sozial benachteiligten Kindern sonst oft verwehrt bleibt“, sagt sie fürs Protokoll. Eben noch den Urlaub unterbrochen, um an der Berliner Brandstelle in Grunewald zu eilen und die schöne brandenburgische Sommerluft und natürlich die Unterstützung für die gute Sache. „Ich bin ja selbst in Brandenburg aufgewachsen und ich kenne das Gefühl, hier mal raus zu sein, aus dem ganzen Stadtgewusel. Das tut allen gut.“

Wie sieht es mit politischer Unterstützung aus für das Projekt des Boxers?

Maske ist schneller als Giffey: „Das Thema kommt zum Schluss als i-Tüpfelchen. Nachdem wir komplett beeindruckt haben, werden wir dann konkret werden. Das ist nun mal so, Mittel braucht es.“ Giffey gibt schon mal gute Worte: Es gehe ja darum Aufmerksamkeit zu generieren, sagt Berlins Regierende. Es gebe ja genug Menschen in Berlin, die helfen wollten. Daher sei die Werbung für Maske gut. „Vielleicht gibt es ja Leute, die dann sagen: das ist eine gute Idee.“

Es ist das Herzensprojekt von Henry Maske, der im Hauptberuf weiter in der Boxszene aktiv ist. In seinem vor vier Jahren gegründeten Unternehmen „ROOQ“, in dem ein Technologiemodell zur individuellen Messbarkeit von Trainings- und Kampfleistungen entwickelt wurde. Geschäftspartner Ralf Rüttgers war gerade drei Monate in den USA, der Eintritt des Produkts auf dem großen Markt stehe kurz bevor, hofft Maske, es gebe gute Gespräche mit einem Investor. Auch die Pandemie war für die Innovation nicht eben förderlich, da wurde schließlich wenig geboxt. „Es ist ein Prozess, der dauert. Das war klar. Aber das Produkt ist nun fertig.“

Das Thema Boxen ist eben Maskes Thema. Es gibt im Lande keinen anderen

Boxer, der so beliebt ist wie er, auch noch Jahre nach der aktiven Karriere. Dem Jugendlichen ukrainischen Betreuer im Feriencamp am Beetzsee erzählt er dann noch, dass er mit dem Vitali telefoniert habe. Eine Woche nach dem Angriff der Russen auf die Ukraine. „In den Neunzigern war es wichtig, dass der Axel Schulz und ich da waren“, sagt er. Und das Boxen nach vorne gebracht haben, soll es heißen. Und der Vitali und Wladimir Klitschko hätten das dann im Schwergewicht gemacht. „Aber jetzt müssen sie für die Ukraine kämpfen und da machen sie, glaube ich, auch einen hervorragenden Job“, sagt Henry Maske.

Bevor es zu politisch und schwermütig wird, was ja in diesen Tagen schnell passieren kann, verteilt Franziska Giffey an einem Imbissstand noch Obstspieße und Pizza Hawaii (Karibiktag!) aus dem im Freien qualmenden Pizzaoefen an die Kinder. Ihre Sicherheitsmenschchen drängeln. Wenig später fährt ihr Tross dann in dunklen Limousinen vom Gelände, nach einem immerhin fast zwei Stunden langen Besuch. Henry Maske wirkt etwas geschafft, aber zufriedener. Der gute Zweck hat alle Mittel geheiligt. Und dann fährt er weiter, nach Köln. Beruflich.

ZWEITE LIGA

4. SPIELTAG

1. Jahn Regensburg	3	2	1	0	5:0	7
2. 1. FC Kaiserslautern	3	2	1	0	6:4	7
3. SC Paderborn 07	3	2	0	1	10:4	6
4. 1. FC Heidenheim	3	2	0	1	4:1	6
5. Hamburger SV	3	2	0	1	3:1	6
6. SV Sandhausen	3	2	0	1	4:3	6
6. Fortuna Düsseldorf	3	2	0	1	4:3	6
8. Hansa Rostock	3	2	0	1	3:2	6
9. Darmstadt 98	3	2	0	1	3:3	6
10. Holstein Kiel	3	1	2	0	6:5	5
11. 1. FC Nürnberg	3	1	1	1	4:3	4
12. FC St. Pauli	3	1	1	1	6:6	4
13. 1. FC Magdeburg	3	1	0	2	5:6	3
14. Greuther Fürth	3	0	2	1	3:5	2
15. Hannover 96	3	0	1	2	5:8	1
16. Karlsruher SC	3	0	1	2	3:9	1
17. Arminia Bielefeld	3	0	0	3	2:7	0
18. Eintr. Braunschweig	3	0	0	3	0:6	0

1. FC Nürnberg - 1. FC Heidenheim	Fr., 18.30
1. FC Kaiserslautern - SC Paderborn	Fr., 18.30
Arminia Bielefeld - Hamburger SV	Sa., 13.00
Holstein Kiel - Eintracht Braunschweig	Sa., 13.00
Karlsruher SC - SV Sandhausen	Sa., 13.00
Darmstadt 98 - Hansa Rostock	Sa., 20.30
FC St. Pauli - 1. FC Magdeburg	So., 13.30
Fortuna Düsseldorf - Greuther Fürth	So., 13.30
Hannover 96 - Jahn Regensburg	So., 13.30

NACHRICHTEN

TENNIS

Kerber nicht in Cincinnati dabei
Angelique Kerber wird nicht in Cincinnati an den Start gehen. Die deutsche Nummer eins legt nach ihrem enttäuschenden Aus in der dritten Runde von Wimbledon eine längere Pause ein. *dpa*

RUDERN

Erfolgreicher Start für Zeidler bei EM
Oliver Zeidler hat die EM von München mit einem Sieg begonnen. Er zog damit direkt in das Halbfinale ein. *dpa*

ANZEIGE

Kinder, Kinder – Geschichten zum Vorlesen

Diese exklusive Kinderbuchedition enthält sechs liebevoll illustrierte Vorlesegeschichten aus der DDR: Brüderchen Vierbein, Das Neugierige Entlein, Das Wolkenreich, Hässchen Schnurms, Hirsch Heinrich und Die Schildkröte hat Geburtstag. Die Kinderbuchklassiker, die schon ganze Generationen gelesen und vorgelesen bekommen haben, sind ein zauberhaftes Geschenk.

6 Hardcover-Bücher, 19,5 cm x 24 cm

59,90 €

Bestellnr. 20543

SHOP TAGESSPIEGEL

shop.tagesspiegel.de
Bestellhotline (030) 290 21-520

Ein Weltmeister, die Dorfkirche und 233 Gegentore

Heute startet die Berlin-Liga in ihre neue Saison. Ein Aus- und Rückblick auf die höchste Fußball-Spielklasse der Stadt

Die Berlin-Liga (6. Liga) startet an diesem Freitag mit dem Spiel des BFC Preussen gegen den SC Charlottenburg (18.30 Uhr, Malteserstraße) in ihre neue Saison. Vor dem Start blicken wir auf die aktuelle Spielzeit sowie interessante Fakten und kuriose Geschichten aus 30 Jahren in Berlins höchster Fußball-Spielklasse.

Die Anfänge

In der Saison 1949/50 spielten Mannschaften aus West- und Ost-Berlin letztmals für über vier Jahrzehnte in der obersten Liga der Stadt zusammen. 1992/93 traten Teams aus beiden Teilen Berlins erstmals wieder zusammen in der höchsten Liga der Stadt an, der neu geschaffenen Verbandsliga. Seit 2008 heißt sie Berlin-Liga.

Die Favoriten

Die Spitzenteams der vorigen Saison gelten mit Ausnahme des in die Oberliga aufgestiegenen Meisters TuS Makkabi auch diesmal als Favoriten. Vor allem die Füchse Berlin, die sich mit Spielern aus der Regional- und Oberliga verstärkt haben. Aber auch mit dem Frohnauer SC, Sparta Lichtenberg und Oberliga-Absteiger Stern 1900 ist vorn zu rechnen. Und der Berliner SC zeigt viel Selbstbewusstsein, im Sonderheft der „Fußball-Woche“ hat sich der BSC als Titelkandidat Nummer eins getippt. Na dann, auf eine spannende Saison!

Die Legende

Der größte Name der Liga ist am Spielfeldrand zu finden. Thomas Häßler ist gebürtiger Berliner. Er war Weltmeister 1990 sowie Europameister 1996 und zweimal Fußballer des Jahres in Deutsch-



Rückkehr. 2019 war der BFC Preussen aus der Berlin-Liga abgestiegen. Danach übernahm Thomas Häßler das Traineramt. Nun gelang der Aufstieg. Foto: Imago/Koch

land. Häßler, 56, trainiert den BFC Preussen. Auch im Kader des Aufstiegers finden sich interessante Namen: Neu ist etwa der 33 Jahre alte Christoph Menz, der für den 1. FC Union und Dynamo Dresden in der Zweiten Liga gespielt hat. Für Häßlers Truppe sollte deutlich mehr drin sein als nur der Kampf um den Klassenerhalt. Preussen ist übrigens das einzige Team, das als Berlin-Ligist den Pokal gewonnen hat, 2016 gegen Viktoria 89.

Die Stadionperlen

Gespielt wird beispielsweise im Mommensenstadion (SCC) und im Volkspark Mari-

endorf (TSV Mariendorf 97) mit seiner großen überdachten Stehtribüne. Oder auf dem Wackerplatz (Füchse), der offiziell mittlerweile sehr nüchtern Sportplatz Kienhorststraße heißt und in den 70er Jahren Zweitliga-Fußball mit Wacker 04 gesehen hat. Dann gibt es auch noch den Sportplatz von Stern Marienfelde, der den wohl schönsten Namen der Liga trägt: An der Dorfkirche. Diese wurde im 13. Jahrhundert erbaut.

Die Geografie

In Berlin sind die Wege zu Auswärtsspielen naturgemäß kürzer als in anderen

Bundesländern. Aber auch hier kommen einige Kilometer zusammen, geht es doch in drei Himmelsrichtungen fast bis an die Stadtgrenze, ehe der Platz erreicht ist: beim Frohnauer SC im Norden, Aufsteiger Lichtenrader BC im Süden und den Spandauer Kickers im Westen.

Die Prominenz

77 Teams spielten bislang in der Liga. Tabellenführer in der ewigen Tabelle ist der TSV Rudow. Letzter der 1. FC Schöneberg (in den 60er Jahren der erste Verein von Pierre Littbarski). Dazwischen finden sich große Namen, die mindestens eine Spielzeit dabei waren: Die ehemaligen Bundesligisten SV Tasmania (früher Tasmania 1900), Blau-Weiß 90 und Tennis Borussia, die Ex-Zweitligisten SCC, Wacker und Spandauer SV, DDR-Rekordmeister BFC Dynamo oder Germania 88, der älteste noch existierende Fußballklub Deutschlands.

Der Doppelmeister

Auch der 1. FC Union taucht in der Liste auf. Union war mit der zweiten Mannschaft vertreten, die es nicht mehr gibt. Mit erster und zweiter Mannschaft spielten der BFC und Tennis Borussia in der Liga. TeBe schaffte es, mit beiden Teams Meister zu werden (1998 und 2015).

Der Dauerbrenner

Von 1992 bis 2008 war der BFC Alemannia 90 Stammgast – und hielt sich damit so lange wie kein anderes Gründungsmitglied. Inzwischen spielt Alemannia in der Kreisliga B, ist aber immer noch auf Platz acht in der ewigen Tabelle gelistet. Aktuell sind drei Vereine aus der Premiersaison in der Liga: Frohnau, Preussen

und der 1. FC Wilmersdorf. Die erste Saison hatte es in sich: Meister Frohnau war punktgleich mit Wilmersdorf. Zwischen Frohnau und Schlusslicht SSC Teutonia auf dem 16. Rang lagen nur 16 Zähler (für einen Sieg gab es zwei Punkte).

Der Koeffizient

Am 8. März 2020 verlor Sparta Lichtenberg die Tabellenführung an Stern 1900. Sparta hatte ein Spiel weniger, und die Saison war noch lang. Dann kam Corona. Folge: erst Unterbrechung, später Abbruch. Über den Aufstieg entschied nach einer Mehrheitsentscheidung der Vereine der Punktekoeffizient – Sparta 2,33, Stern 2,36. Den Lichtenbergern fehlten also 0,03 Punkte für die Oberliga.

Der Absturz

Club Italia hatte große Ziele mit Gastro-nom Florian Sinnig, der Präsident des Vereins war. 2012/13 standen in der einzigen Berlin-Liga-Saison aber nur sechs Punkte und 26:233 Tore zu Buche, Negativrekord bis heute. Einige Jahre später wurde aus Club Italia dann Berlin United. Die Ziele waren noch höher: Eigenes Stadion, Nachwuchsleistungszentrum, langfristige Champions League (!). Das waren selbst für diese Stadt, in der schon einige Fußball-Luftschlösser gebaut worden sind, ungewöhnliche Ambitionen. Trainer Häßler schaffte mit dem Team den Aufstieg in Berlins höchste Liga – und musste danach gehen. Die erste Saison endete auf Rang vier, danach zog sich Präsident und Immobilienunternehmer Stefan Teichmann zurück. Nach null Punkten aus sechs Spielen (5:37 Tore) folgte im Herbst 2020 die Abmeldung vom Spielbetrieb. SEBASTIAN SCHLICHTING